

Eigenständigkeit und individuelle Förderung

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 15. April 2012 11:23

Im Thread über die Matheklausur in Köln wird ja viel über Eigenverantwortung der Studierenden gesprochen.

Provokant gefragt: Könnte es sein, dass individuelle Förderung der Entwicklung einer Selbstverantwortung für das eigene Tun widerspricht?

Damit ich nicht falsch verstanden werde: Ich meine damit nicht mal im Ansatz, dass Schule hauptsächlich als Selektionsinstrument verstanden werden sollte. Und ich weiß auch, dass individuelle Förderung nicht bedeuten soll(te), es allen so bequem wie möglich einzurichten. Wenn die Schüler aber, wie es so schön griffig heißt, da abgeholt werden, wo sie stehen, liegt es dann nicht nahe, dass sie selber, um das mal metaphorisch auszudrücken, nicht mehr gehen, sondern getragen werden wollen?

Ich bin persönlich FÜR die Förderung, sehe aber die Gefahr, dass daraus eine Anspruchshaltung erwächst, die Förderung so missversteht, dass die Schule/Uni die Institution ist, die letztlich alleine für den Erfolg der Lernenden verantwortlich ist. Wenn bei einem Recht auf individuelle Förderung gleichzeitig einheitliche Anforderungen am Ende z.B. der SII gestellt werden, muss Förderung ja bedeuten, dass jedem der Weg aufgezeigt wird, wie er zu diesem Ziel kommen kann. Logisch, ist keine neue Erkenntnis. Aber er muss eben selber gehen.

Zugespißt: Tut man den älteren Schülern im Hinblick auf Studierfähigkeit wirklich einen Gefallen, wenn man sich zu viel um sie kümmert?

Den Einwand, dass die wenigsten Leute auf die Idee kommen, die Fächer zu studieren, in der sie in der Schule am meisten Förderbedarf haben, nehme ich mal vorweg...

Beitrag von „Friesin“ vom 15. April 2012 11:41

Zitat von Brick in the wall

Zugespißt: Tut man den älteren Schülern im Hinblick auf Studierfähigkeit wirklich einen Gefallen, wenn man sich zu viel um sie kümmert?

Ich habe mal eine Fortbildung besucht mit dem Titel:

"Was ein Schüler lernt, ist seine Sache".

Tenor des Ganzen in Kürze:(auf die Sekl bezogen)

wir als Lehrer haben die Aufgabe, den Unterricht so zu gestalten, dass verschiedene Lerntypen der Schüler berücksichtigt werden. Methodenwechsel, Arbeitswechsel, Vielfalt im didaktischen Zugriff, genügend Übungsphasen.

Was ein Schüler dann daraus macht, liegt nicht mehr in unserer, sondern in seiner Verantwortung.

War hochinteressant!

Und sorgte für viel Verwirrung bei den Kollegen: wir sind alle so sehr von der Machbarkeit für alle überzeugt:

jeder wird alles können, wenn er/sie den Stoff nur individuell genug präsentiert und im Notfall entsprechende Förderung bekommt.

Dass aber der Lernerfolg auch recht stark von dem abhängt, was ein Schüler daheim und in der Klasse an Einsatz zu bringen bereit und in der Lage ist, wird oft übersehen. Genau DA liegt seine Eigenverantwortung. Auch darin, mal nachzufragen. Sich Informationen zu holen, z.B, nach Krankheit. Versäumtes aufzuarbeiten, wozu ich ihm als Lehrer konkrete Tipps geben kann. Erledigen kann ich es nicht für ihn/sie.

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 15. April 2012 12:04

Zitat von Friesin

Sich Informationen zu holen, z.B, nach Krankheit. Versäumtes aufzuarbeiten

Schüler: Kann ich doch nichts für wenn ich krank war und mir das keiner gesagt hat...

Beitrag von „Cambria“ vom 15. April 2012 12:18

Individuelle Förderung schließt ja nicht aus, dass der Schüler eigenverantwortlich lernen muss. Das Lernen kann ich dem Schüler nicht abnehmen. Was ich ihm aber zeigen muss, sind Strategien. Viele Schüler wissen gar nicht mehr, wie man richtig lernt. Dann muss ich das mit den Schülern besprechen. Je nach Alter und Vorwissen kann ich dann einige oder auch nur einen Lernweg eröffnen. Und wenn ich das getan habe, kann ich auch einfordern, dass der

Schüler zumindest versucht damit umzugehen.

Beitrag von „Friesin“ vom 15. April 2012 13:15

richtig, Cambria.

Es ist auch ganz bestimmt nicht so, dass die Schüler nicht lernen zu lernen.

Lern- und Methodentechniken wurden an den weiterführenden Schulen, in die ich ein bisschen Einblick bekommen konnte, immer wieder gelehrt. Jahrgangsweise abgestuft.

Beitrag von „Walter Sobchak“ vom 15. April 2012 13:38

Eine interessante und wichtige Fragestellung!

Ich möchte *Brick in the wall* und *Friesin* zustimmen. Auch *Cambria* hat recht mit der Feststellung, dass sich individuelle Förderung und Eigenverantwortlichkeit nicht ausschließen müssen.

Dennoch stelle auch ich immer wieder fest, dass es zumindest einen Trend in Richtung geringere Selbstverantwortung vs. ind. Förderung zu geben scheint.

Das äußert sich bei uns so, dass insbesondere Klassen, welche besonders ind. gefördert werden, durch eine vergleichsweise große Unselbstständigkeit auffallen. Da ich allerdings immer auch sehr großen Wert auf Eigenständigkeit lege, stört mich dieses um so mehr. Ganz böse wird es, wenn ich diesen Klassen/Kursen dann noch eigenständige Leistungen (außerhalb von Leistungsüberprüfungen) abverlange. Man merkt: Das sind sie schlichtweg nicht gewöhnt.

Nochmal: Ind. Förderung und Eigenverantwortung schließen sich nicht aus. Dennoch habe ich den Eindruck, dass sich manche KuKs zu Gunsten der ind. Förderung da - durchaus wohlwollend und wohlmeinend - verhalten.

Beitrag von „klipoto“ vom 15. April 2012 15:03

Ich kann da Cambria nur zustimmen. Man kann den Schüler Möglichkeiten eröffnen, wie sie ein Problem angehen sollen. Wie sie dieses aber in Angriff nehmen und ob sie dafür überhaupt die Motivation aufbringen liegt letztlich doch allein bei ihnen.

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 15. April 2012 21:16

Ja, klar. Trotzdem bleibt die Frage, ob Förderung der Selbstständigkeit nicht entgegenwirkt, zumal in der Uni niemand individuell fördert.

Beitrag von „Walter Sobchak“ vom 16. April 2012 11:01

Diese Aussage eines Studierenden stimmt mich nachdenklich:

"Es ist nicht so, dass wir da abgeholt wurden, wo wir standen, sondern irgendwo in der höheren Mathematik angesetzt wurde, wo einfach die Basis bei uns fehlte, überhaupt etwas zu verstehen."

Quelle: Deutschlandfunk: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/1709002/>

Und mag wohl zeigen, dass an der Basisfragestellung dieses Threads durchaus etwas dran ist. Ich meine, wenn das ständige "Abgeholtwerden, wo man steht" so in Fleisch und Blut übergeht, dass dieses von erwachsenen Studierenden als "echtes" Argument deklariert wird, ist das sicherlich problematisch und ein deutliches Indiz dafür, dass im Bereich Selbstständigkeit und Eigenverantwortung noch hoher Entwicklungsbedarf besteht.

Beitrag von „raindrop“ vom 16. April 2012 11:35

Zitat von Walter Sobchak

Ich meine, wenn das ständige "Abgeholtwerden, wo man steht" so in Fleisch und Blut übergeht, dass dieses von erwachsenen Studierenden als "echtes" Argument deklariert wird, ist das sicherlich problematisch und ein deutliches Indiz dafür, dass im Bereich Selbstständigkeit und Eigenverantwortung noch hoher Entwicklungsbedarf besteht.

Ist es nicht eher ein Paradigmenwechsel? Das Vorerfahrungen fehlen und man dadurch den Stoff in der Uni nicht versteht, das gab es schon immer, "früher" haben diese Studenten das Studium einfach abgebrochen oder gewechselt.

Ich erinnere mich an sehr hohe Abbruchzahlen im Mathematikstudium meines Jahrgangs. Wird hier nicht nur einfach etwas gefordert, was für eine Gesellschaft selbstverständlich sein sollte? Wenn wir halt durch die Länderhoheit im Bildungswesen unterschiedliche Lernvoraussetzungen haben, müssen die Studenten auch durch entsprechende Vorkurse auf einen Nenner gebracht werden, also da abholt werden, wo sie stehen. Wenn man nicht weiss, was einem fehlt und einem das keiner sagt, ist der Verweis auf Eigenverantwortung und Selbstständigkeit nur hohles Gerede und eine Ausrede für Bequemes und faules nichts tun von seiten des Pädagogischen Auftrags den Uni und Schule haben.

Abgeholtwerden bedeutet übrighs nicht, das man sich nicht selbst bewegen muss, aber den Startpunkt und das Ziell sollte man wohl doch mitgeteilt bekommen. Und schulische und hochschulische [Pädagogik](#) hat meiner Meinung nach genau diese Aufgabe: Wie sind die Startvoraussetzungen, wo ist das Ziel, wie kommt der Schüler selbstständig da hin. Gehen oder Laufen muss der Student oder Schüler dann natürlich selber.

Beitrag von „Walter Sobchak“ vom 17. April 2012 08:48

[Zitat von raindrop](#)

Wenn man nicht weiss, was einem fehlt und einem das keiner sagt, ist der Verweis auf Eigenverantwortung und Selbstständigkeit nur hohles Gerede und eine Ausrede für Bequemes und faules nichts tun von seiten des Pädagogischen Auftrags den Uni und Schule haben.

[raindrop](#): Du kennst die [Stellungnahme](#) der Uni?

Beitrag von „raindrop“ vom 17. April 2012 18:25

[Zitat von Walter Sobchak](#)

[raindrop](#): Du kennst die Stellungnahme der Uni?

Ja, die habe ich gelesen, kann ihr aber auch nicht hundertprozentig glauben. Es wird wie immer im Leben, an beiden Seiten gelegen haben, dass es nicht

funktioniert hat. Was mich aber stutzig werden lassen hat, war der Bericht einiger anderer in diesem Forum, die in Köln studiert haben und ähnliches berichtet haben. Das klingt mir nicht nach einer engagierten Lehramtsfakultät. Und warum sucht man erst jetzt nach einem erfahrenen Didaktiker, wie es in der Stellungnahme steht?

Beitrag von „Silicium“ vom 17. April 2012 18:41

[Zitat von raindrop](#)

Was mich aber stutzig werden lassen hat, war der Bericht einiger anderer in diesem Forum, die in Köln studiert haben und ähnliches berichtet haben.

Du meinst die Beiträge in denen geschrieben wurde, dass Leute, die es in Köln nicht geschafft haben woanders erfolgreich waren?

[Zitat von raindrop](#)

Das klingt mir nicht nach einer engagierten Lehramtsfakultät.

Oder es klingt nach einer Uni, an der man sich (noch) gegen eine Absenkung des Niveaus wehrt.

Ist doch mit den Schulen genauso. Bei uns haben Mathenuller gewechselt um an einer Gesamtschule auf einmal eine zwei zu bekommen. Unterschiedlich engagierte Schulen oder unterschiedliches Niveau?

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 17. April 2012 19:15

[Zitat von Silicium](#)

Ist doch mit den Schulen genauso. Bei uns haben Mathenuller gewechselt um an einer Gesamtschule auf einmal eine zwei zu bekommen. Unterschiedlich engagierte

Schulen oder unterschiedliches Niveau?

Das kann an vielem liegen. Aber das wussten Sie schon.

L. A

Beitrag von „raindrop“ vom 17. April 2012 19:39

Zitat von Silicium

Oder es klingt nach einer Uni, an der man sich (noch) gegen eine Absenkung des Niveaus wehrt.

Möglich, in diesem Fall aber sehr unwahrscheinlich. Ich kenne die Lehrrealität von einigen Universitäten durch Kontakte zu den Professoren aus meiner eigenen Forschungszeit an der Uni.

Absenkung des Niveaus ist dort weniger das Problem, eher die falsche Themenschwerpunktsetzung der Dozenten.

Zitat von Silicium

Ist doch mit den Schulen genauso. Bei uns haben Mathenuller gewgewechselt um an einer Gesamtschule auf einmal eine zwei zu bekommen. Unterschiedlich engagierte Schulen oder unterschiedliches Niveau?

Und du behauptest ernsthaft, dass die Studenten, weil sie aus Köln weggegangen sind, schlechte Lehrer geworden sind? Weil Köln nach deinen Erfahrungen die Super Grundschulmathematiker ausbildet? Nach meinem Wissen, sind in Köln nicht gerade die renommiertesten Mathe-Grundschul-Didaktiker. Die sitzen oder saßen in Dortmund oder Bielefeld. Da hört man aber nichts von solch hohen Durchfallquoten. Ein Wechsel kann auch bedeuten, dass man von schlechten Hochschuldozenten zu guten Dozenten wechselt (Womit ich aber um Himmelswillen nicht sagen will, dass auf der Gesamtschule die besseren Lehrer sind - Der Vergleich stinkt halt in diesem Fall).

Beitrag von „Silicium“ vom 17. April 2012 20:40

[Zitat von raindrop](#)

Möglich, in diesem Fall aber sehr unwahrscheinlich.

Wenn man die Stellungnahme liest, dann fällt im Gegenteil ein extrem hohes Engagement auf.

[Zitat von raindrop](#)

Das klingt mir nicht nach einer engagierten Lehramtsfakultät.

Die Dozentin hat sogar Freizeit geopfert, unzählige E-Mails beantwortet und und und.

[Zitat von raindrop](#)

Und du behauptest ernsthaft, dass die Studenten, weil sie aus Köln weggegangen sind, schlechte Lehrer geworden sind?

Äh nein, wo habe ich das geschrieben? Ob man guter oder schlechter Lehrer wird hat wenig damit zutun ob man an einer Uni mit hohem Niveau in den mathematischen Veranstaltungen landet oder nicht.

Es ging nicht um die Fähigkeit als Lehrer sondern um den mathematischen Anspruch der Veranstaltung.

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 17. April 2012 21:07

[Zitat von Silicium](#)

Wenn man die Stellungnahme liest, dann fällt im Gegenteil ein extrem hohes Engagement auf.

Nunja. Wie ich bereits an anderer Stelle schrieb, halte ich die Stellungnahme insgesamt für schlüssig. Ich erwarte aber auch nicht ernsthaft, dass eine Uni/ein Fachbereich/eine Fakultät gegebenenfalls veröffentlichen würde, dass sie eine Bande von A***hkrampen ist, die sich einen Sch**ß um die Studierenden kümmern und es also normal sei, dass man da verk***t.

L. A

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 17. April 2012 21:22

Aus der Stellungnahme der Uni:

"Es wenden sich auch vermehrt Eltern mit Sorgen und Fragen bezüglich des Studiums ihrer volljährigen Kinder an uns. Ein Elternpaar schrieb sogar einen langen Beschwerdebrief ans Wissenschaftsministerium."

Ohje... Ich befürchte, dass es nun auch bald an den Unis zu emotionalen Elternabenden kommen wird.....

Zitat von Silicium:

"Oder es klingt nach einer Uni, an der man sich (noch) gegen eine Absenkung des Niveaus wehrt."

Und. Was ist schlimm daran? Nachdem an unseren Gymnasien das Niveau schon in den Keller ist, scheint es dort wenigstens noch eine Bastion zu geben.

Nach weiterer Lektüre des Statements der Uni muss ich sagen, es ist traurig, wie weit es inzwischen gekommen ist. Eine Universität muss sich m.E. nicht in solch einer Form rechtfertigen. Was blüht uns als Lehrer dann demnächst? Mehrseitige, öffentlich in den lokalen Medien oder dem Marktplatz vorgetragene Rechtfertigungen, wenn der Vokabelest nicht gut ausfällt? Kinderkacke!

Grüße

Raket-O-Katz

Beitrag von „Silicium“ vom 17. April 2012 21:31

Zitat von Raket-O-Katz

Und. Was ist schlimm daran? Nachdem an unseren Gymnasien das Niveau schon in den Keller ist, scheint es dort wenigstens noch eine Bastion zu geben.

Ich finde es gut, wenn eine Uni das Niveau hoch hält, auch, wenn dann 94% durchfallen. Das ist doch ein Hinweis für die Gymnasien, dass dort wieder mehr Leistung verlangt werden muss! Irgendwo stand auch, ich glaube es war in dem link zu dem Blog der die Eltern der Studenten kritisierte, dass früher ein Teil des Inhalts der Klausur an der Uni bereits in der Schule vermittelt wurde, aber heute eben nicht mehr.

Bin völlig auf Seiten der Uni, die Klausur ist easy (mal ehrlich!) und wenn nur die Hälfte des Engagements der Dozentin aus der Stellungnahme stimmt, dann hat diese sich doch wirklich eingesetzt!

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 17. April 2012 21:41



Da verstehen wir uns.

An meiner Uni fielen regelmäßig 70% durch die Klausur zur Einführung in die Sprachwissenschaft. Ja und? Da gab es kein Aufhebens drum. Gleichermäßen fielen und fallen sehr viele Studenten durch die Latein-Prüfungen an den Unis.

Ich habe den Eindruck, dass langfristig das Niveau generell sinken wird und befürchte schon in nicht allzu ferner Zukunft Multiple-Choice Aufgaben im Abitur. Wäre dann wenigstens mit einer Schablone schnell zu korrigieren. *g* Hauptsache, die SuS können sich in Expertengruppen mit bunten Pappen bespaßen. Ist doch auch was wert, oder?

Grüße

Raket-O-Katz

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 17. April 2012 21:42

[Zitat von Silicium](#)

Ich finde es gut, wenn eine Uni das Niveau hoch hält, auch, wenn dann 94% durchfallen.

Über das Niveau wissen wir im Übrigen auch nichts. Ich möchte aber bemerken, dass eine hohe Durchfallquote eben nicht für das Halten des Niveaus spricht. Was nützt es denn, wenn die Dozentin auf hohem Niveau unterrichtet hat, bei den Stunikis aber davon nichts ankommt? Gehaltenes Niveau hieße, dass ein relevanter Anteil von Studierenden eine anspruchsvolle Klausur meistert. dann wüsste man, dass diese das entsprechende Niveau haben.

Und wenn die Durchfaller jetzt ihr Studium abbrechen, das Fach oder die Hochschule wechseln, ist damit dem Niveau auch nicht geholfen.

L. A

Beitrag von „Silicium“ vom 17. April 2012 22:04

Zitat von Lehrkraft A

Und wenn die Durchfaller jetzt ihr Studium abbrechen, das Fach oder die Hochschule wechseln, ist damit dem Niveau auch nicht geholfen.

Naja, sagen wirs mal so, dem fachlichen Niveau der angehenden Primarlehrkräfte in Mathematik ist damit schon geholfen. Meines Wissens sind gibt es auf die Grundschulstellen viel mehr Bewerber als es freie Stellen gibt. Da kann man, ohne einen Mangel zu erzeugen, durchaus die Klausuren verhältnismässig schwer machen so, dass nur die Besten bestehen und die Schwächeren das Fach wechseln, wie von Ihnen angesprochen. Als Ergebnis hat man dann zumindest in Mathe fachlich fitte Lehrer. Sagt über übrige Qualitäten des Lehrerseins natürlich nicht viel aus, aber fachlich fit zu sein ist doch schon einmal erstrebenswert.

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 17. April 2012 22:14

Zitat von Silicium

Da kann man, ohne einen Mangel zu erzeugen, durchaus die Klausuren verhältnismässig schwer machen so, dass nur die Besten bestehen und die Schwächeren das Fach wechseln, wie von Ihnen angesprochen.

Das klappt ur in einem bestimmten Maße. Wenn es nicht mehr genügend passende Lehrer gibt, wird alles auf die Schüler losgelassen, was nicht bei drei auf den Bäumen ist. So viele Bewerber wird es vielleicht nicht geben, dass 6% davon genügend Mathematik-Primarlehrer ergeben. Außerdem müsste natürlich sichergestellt sein, dass dann auch nur die "fitten" wirklich Mathe unterrichten (für die anderen Fächer entsprechend).

Und trotzdem ist Niveau in der Breite nötig. Man muss zumindest sicher stellen, dass die Nicht-Mathe-Lehrer in anderem Unterricht keinen mathematischen Quatsch erzählen und z.B. keine unsinnigen Schreibweisen verwenden.

'Raussieben ist insgesamt nur die zweitbeste Möglichkeit.

L. A

Beitrag von „Silicium“ vom 17. April 2012 22:23

Zitat von Lehrkraft A

Das klappt nur in einem bestimmten Maße. Wenn es nicht mehr genügend passende Lehrer gibt, wird alles auf die Schüler losgelassen, was nicht bei drei auf den Bäumen ist.

Stimme ich zu! Das ist ja auch das Problem, was wir in einigen Seiteiensteiger Threads bemängelt haben: Wenn Mangel besteht, nimmt man tendenziell auch Leute, die nicht geeignet sind, was dann ein schlechtes Licht auf die übrigen, geeigneten Kandidaten wirft. Wer Physik in irgendeiner Form beherrscht kommt recht wahrscheinlich an eine Schule.

Ich denke aber nicht, dass das Primarlehramt unter Bewerbermangel leidet. Da kann man imho schon ein bisschen Auswahl betreiben ohne einen Bewerbermangel zu produzieren.

Zitat von Lehrkraft A

'Raussieben ist insgesamt nur die zweitbeste Möglichkeit.

Dann breiten Sie doch mal die beste Möglichkeit aus.

Beitrag von „raindrop“ vom 18. April 2012 17:47

Zitat von Silicium

Es ging nicht um die Fähigkeit als Lehrer sondern um den mathematischen Anspruch der Veranstaltung.

Der wozu dient? Wir reden hier von einer Lehramtsausbildung für die Grundschule nicht über ein Mathematikstudium. Die besten Mathematiker müssen nicht unbedingt die besten Lehrer sein.

Zitat von Silicium

Die Dozentin hat sogar Freizeit geopfert, unzählige E-Mails beantwortet und und und.

Wow, da hat eine Dozentin mal was neben ihrer Vorlesung gemacht und schon wird von Engagement und Freizeit geredet. Es ist ihr Job für die Studenten da zu sein.

[quote='Silicium','index.php?page=Thread&[quote='Silicium','index.php?page=Thread&postID=282562#pos
Sagt über übrige Qualitäten des Lehrerseins natürlich nicht viel aus, aber fachlich fit zu sein ist doch schon einmal erstrebenswert. [/quote]

Für Grundschullehrer ist es immens wichtiger die Didaktik und [Pädagogik](#) zu verstehen.

Zitat von Silicium

Ich finde es gut, wenn eine Uni das Niveau hoch hält, auch, wenn dann 94% durchfallen.

Gerade in Mathe ist es sehr leicht die Vorlesung so zu halten oder die Klausur so zu stellen, dass 99% durchfallen. Über Qualität der Studenten sagt das nichts aus.

Beitrag von „Silicium“ vom 18. April 2012 18:07

Zitat von raindrop

Der wozu dient? Wir reden hier von einer Lehramtsausbildung für die Grundschule nicht über ein Mathematikstudium. Die besten Mathematiker müssen nicht unbedingt die besten Lehrer sein.

Ich habe nie behauptet, dass die besten Mathematiker zwangsläufig die besten Lehrer sind. Die Fähigkeiten, die einen guten Lehrer ausmachen sind sowohl bei fachlich schwachen, als auch bei fachlich starken Studenten zu finden. Die fachliche Qualität gehört allerdings als zweite, zusätzliche Rubrik auch dazu ein guter oder schlechter Lehrer zu sein. Je nach Schulform mag die fachliche Qualität eines Studenten in dem Studienfach mehr oder weniger stark dazu

beitragen, ob er ein guter Lehrer ist oder nicht. Aber auch in der Grundschule sollte gelten, dass es vorteilhaft ist eher zu den besseren, denn zu den schlechteren Mathematikern zu gehören.

Angenommen jeder zweite (Häufigkeit fiktiv) bringt die nötige Persönlichkeit zum guten Lehrer mit und ich habe einen Studiengang, der nicht gerade über Studentenmangel klagt, dann kann ich doch dafür sorgen, dass zumindest nur die auch fachlich guten Leute weiterkommen. Dann habe ich eine fachlich starke Basis, aus der sich dann alles weitere im Referendariat entwickelt. Dann sind die Lehrer später, sowohl die guten als auch die schlechten, zumindest fachlich fit! Ist doch besser als gute und schlechte Lehrer, verteilt auf fachlich gut und eben aber auch fachlich schlecht zu haben.

Zitat von raindrop

Die besten Mathematiker müssen nicht unbedingt die besten Lehrer sein.

Es mag sein, dass im Grundschullehramt die fachliche Qualität eines Lehrers deutlich hinter der Persönlichkeit zurücksteht, wenn es darum geht ob jemand ein guter oder schlechter Lehrer ist, da will ich Dir gar nicht widersprechen. Aber es doch trotzdem ein zusätzliches plus, wenn eben auch der Grundschulmathematikunterricht von jemandem gegeben wird, der eben auch zu den besten Mathematikern gehört. Klar, ist natürlich ein bisschen wie mit Kanonen auf Spatzen schießen, aber wenn es der Arbeitsmarkt erlaubt, man also Topmathematiker in den Job bekommt (weil so viele Bewerber!), dann wäre man doch schön dumm nicht auf diese zurückzugreifen!

Zitat von raindrop

Wow, da hat eine Dozentin mal was neben ihrer Vorlesung gemacht und schon wird von Engagement und Freizeit geredet. Es ist ihr Job für die Studenten da zu sein.

Es ist sehr fraglich, dass man erwarten kann, dass sie zusätzlich noch etwas neben der Vorlesung für Studenten macht. Ich würde das schon als Engagement bezeichnen. Was ist, wenn Schüler zu Dir sagen: "Frau X, Sie haben gar kein zusätzliches Tutorium für die Abiturvorbereitung am Samstag angeboten so wie Herr XY, es ist doch ihr Job für uns Schüler da zu sein!"

Zitat von raindrop

Gerade in Mathe ist es sehr leicht die Vorlesung so zu halten oder die Klausur so zu stellen, dass 99% durchfallen. Über Qualität der Studenten sagt das nichts aus.

Dass 94% der Studenten durch diese mit Verlaub triviale Klausur gefallen sind sagt sehr wohl etwas über die Qualität der Studenten aus! Schau sie Dir doch mal an, die Klausur. Die ist doch

mehr als superfair. Also ganz ehrlich, ich empfinde es schon fast als peinlich, wenn man an die Öffentlichkeit geht und sich über eine Dozentin beschwert, die dann nachweislich eine einfache Klausur gestellt hat und so viel an Extraengagement geleistet hat.

Dass sie manche Studenten wegen ihrer "Dummheit" vorgeführt hat ist natürlich nicht in Ordnung, wenn dem wirklich so war! Das ist menschlich nicht in Ordnung, hat aber meiner Meinung nach nichts damit zutun, dass die Klausur fair ist und, dass (vermutlich) genug Übungsaufgaben und Erklärungen als Vorbereitung gelaufen sind.

Beitrag von „raindrop“ vom 18. April 2012 19:02

Zitat von Silicium

Aber es doch trotzdem ein zusätzliches plus, wenn eben auch der Grundschulmathematikunterricht von jemandem gegeben wird, der eben auch zu den besten Mathematikern gehört.

Dann wäre es mir lieber, die Dozenten würden im Didaktik Kurs zur Arithmetik das Niveau anheben um zu sieben, als in der reinen Mathematikvorlesung. Es wäre mir auch lieber wenn die reinen Mathematikvorlesungen dafür verwendet würden, den Studenten Mathematik nahezubringen, als sie so schwierig zu machen, dass diese alle durchfallen.

Zitat von Silicium

Sie haben gar kein zusätzliches Tutorium für die Abiturvorbereitung am Samstag angeboten so wie Herr XY, es ist doch ihr Job für uns Schüler da zu sein!"

Brauche ich garnicht, meine Schüler verstehen es auch so im Unterricht 🤔
Viele Dozenten die ich kenne, machen sich neben den Vorlesungen sehr rar, was die Ansprechbarkeit für Studenten angeht. Da ist neben der einen Vorlesung, die sie geben mehr möglich.

Zitat von Silicium

Schau sie Dir doch mal an, die Klausur. Die ist doch mehr als superfair.

Sie ist vielleicht für dich fair und vielleicht auch für mich, die sich in Mathe besser auskennen.

Die Leute, die Grundschullehramt studieren, sind nicht unbedingt die Mathecracks aus der Schule, die einen Matheleistungskurs hatten. Die wollen Grundschullehrer werden, nicht Mathematiker. Es hängt wie auch schon vorher gesagt, auch davon ab, wie diese Studenten auf die Klausur vorbereitet wurden. Im anderen Thread wurde berichtet, dass das die Dozentin nicht hinbekommen hat.

Beitrag von „Walter Sobchak“ vom 18. April 2012 19:03

[Zitat von raindrop](#)

Es ist ihr Job für die Studenten da zu sein.

Falsch – das ist der Job ihrer Eltern (und Freunde)! Und die wurden ja auch schon (peinlich) tätig.

Beitrag von „raindrop“ vom 18. April 2012 19:26

[Zitat von Walter Sobchak](#)

Falsch – das ist der Job ihrer Eltern (und Freunde)! Und die wurden ja auch schon (peinlich) tätig.

Naja, sie soll die Studenten ja auch nicht auf den Schoß nehmen und sie füttern, aber ein bisschen Sprechstunde und Email beantworten gehört schon zu ihrem Job und wenn sie das am Wochenende macht, hat sie doch die freie Wahl, wie auch wir Lehrer, ob sie das macht oder nicht.

Beitrag von „Piksieben“ vom 18. April 2012 19:29

Tja, das ist ja genau die Frage: Wer ist denn zuständig für den Lernzuwachs?

Die Kölner Dozentin hat ihre Sachen wohl nicht so toll rübergebracht, aber es hörte sich schon so an, als sei klar kommuniziert worden, was drankommt. Ich habe mir die Aufgaben auch angeschaut und fand sie machbar.

Ich habe eine Menge schlechter Vorlesungen überstanden, indem ich

- a) mich mit Kommilitonen zusammengetan habe und die kritischen Dinge so lange diskutiert habe, bis es alle verstanden haben und
- b) Bücher gelesen habe (gerade für Anfänger gibt es wirklich eine große Auswahl)

Man nennt dies Eigenständigkeit - und ohne eine schlechte Vorlesung entschuldigen zu wollen: Das ist ein unabdingbares Lernziel im Studium und sollte schulischerseits unbedingt vorbereitet werden.

Wie würde man sonst Berufseinstieg, Referendariat, Fortbildungen etc. überstehen?

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 18. April 2012 20:52

Zitat von Silicium

Es ist sehr fraglich, dass man erwarten kann, dass sie zusätzlich noch etwas neben der Vorlesung für Studenten macht. Ich würde das schon als Engagement bezeichnen. Was ist, wenn Schüler zu Dir sagen: "Frau X, Sie haben gar kein zusätzliches Tutorium für die Abiturvorbereitung am Samstag angeboten so wie Herr XY, es ist doch ihr Job für uns Schüler da zu sein!"

So wie ich die Herrschaften an der Uni kenne, ist das Engagement der Dame in Köln schon enorm. Nebenbei was für die Studies tun? Ich? Ahm, ich bin Dozent! Habe ich nicht nötig.... So kenne ich das jedenfalls.

Zitat von Piksieben

Ich habe eine Menge schlechter Vorlesungen überstanden, indem ich

- a) mich mit Kommilitonen zusammengetan habe und die kritischen Dinge so lange diskutiert habe, bis es alle verstanden haben und
- b) Bücher gelesen habe (gerade für Anfänger gibt es wirklich eine große Auswahl)

Man nennt dies Eigenständigkeit - und ohne eine schlechte Vorlesung entschuldigen zu wollen: Das ist ein unabdingbares Lernziel im Studium und sollte schulischerseits unbedingt vorbereitet werden.

Wie würde man sonst Berufseinstieg, Referendariat, Fortbildungen etc. überstehen?



Jap, genauso habe ich einen Teil der fachlichen Ausbildung im Ref. überstanden! Die Fachleiterin war völlig desinteressiert und mehr damit beschäftigt für einen der beiden Verbände Werbung zu machen oder uns für deren Aktionen einzuspannen als uns fachlich etwas beizubringen. Wir haben uns dann mehr oder minder nach dem von dir, piksieben, beschriebenen System selber ausgebildet. Aber keiner wäre da auf die Idee gekommen Mama und Papa vorzuschicken. *g* Vielleicht wird das in Köln zu beobachtende Verhalten der Eltern mit dem G8 --> jüngere Schüler in Bälde gang und gäbe. 🤔

Grüße

Raket-O-Katz

Beitrag von „Cambria“ vom 19. April 2012 06:21

[Zitat von raindrop](#)

Für Grundschullehrer ist es immens wichtiger die Didaktik und [Pädagogik](#) zu verstehen.

[Zitat von Piksieben](#)

Die Kölner Dozentin hat ihre Sachen wohl nicht so toll rübergebracht,

[Zitat von raindrop](#)

Es hängt wie auch schon vorher gesagt, auch davon ab, wie diese Studenten auf die Klausur vorbereitet wurden. Im anderen Thread wurde berichtet, dass das die Dozentin nicht hinbekommen hat.

Dann hätte es der Dozentin auch gut getan, sich in der Didaktik noch ein wenig schlau zu machen.

Das ist anscheinend nicht nur im Grundschulbereich wichtig, sondern in allen Bereichen, die mit Lehren und Lernen zu tun haben.

Das ist ein gutes Beispiel dafür was passiert, wenn der Schwerpunkt zu sehr auf das Fachliche gelegt wird.